

## Die Vögelparasiten.

Von Josef Kolazy.

(Fortsetzung.)

Ich gehe nun zu den inneren Schmarotzern der Vögel über.

Dieselben sind die Eingeweidethiere (Helminthen). Es kann selbstverständlich nicht meine Aufgabe sein, den ausführlichen Process zu schildern, wie und wann die Vögel Eingeweidethiere bekommen, wie sich dieselben vermehren und wie sie wieder von ihnen abgehen; es würde uns eine solche Auseinandersetzung zu weit führen, auch ist der Zweck meiner Besprechung nicht die Kenntniss der Lebensweise der Helminthen, sondern wir wollen nur wissen, welche Eingeweidethiere unsere Vogelwelt beherbergt.

Die Eingeweidethiere (Helminthen) werden eingetheilt:

- |  |               |
|--|---------------|
| 1. Eigentliche Bandwürmer (Taeniadae)      | } Plattwürmer |
| 2. Grubenköpfe (Bothriocephalidae)         |               |
| 3. Doppellächer (Distomaeae)               |               |
| 4. Endlöcher (Amphistomeae)                |               |
| 5. Spulwürmer (Ascaridae)                  | } Rundwürmer. |
| 6. Riesenpallisadenwürmer (Eustrongylidae) |               |
| 7. Fadenwürmer (Filariae)                  |               |
| 8. Pfiemenschwanz (Oxyuris)                |               |
| 9. Pallisadenwürmer (Strongylidae)         |               |
| 10. Haarwürmer (Trichinae)                 |               |
| 11. Peitschenwürmer (Trichocephalidae)     |               |
| 12. Hakenwürmer (Acanthocephali)           |               |

Die Bandwürmer (Cestodes) besitzen weder einen Mund noch einen Darm. Sie sind platt gedrückt, daher auch Plattwürmer genannt, und reife, halbreife und unreife zu einer Colonie, die nur einen Kopf hat, vereinigt, eine solche Kette von aufeinanderfolgenden und mit einander verbundenen Würmern heissen wir Bandwurm. Es ist daher gar nicht unvernünftig, dass bei Entfernung eines Bandwurmes aus dem Körper darauf Bedacht genommen wird, dass auch der Kopf dieses Thieres hinausbefördert wird, bleibt letzterer im Darm, so wächst das Thier wieder weiter.

Die reifen Glieder sind die vom Kopfe am weitesten entfernten. Die reifen Eier gehen durch die Exeremente des Wohnthieres ab, und sie müssen nun, um sich weiter entwickeln zu können, in ein anderes Wohnthier gelangen, findet sich ein solches, so wird aus diesem frei gewordenen Bandwurmei, ein sogenannter Blasenwurm (Cysticercus), der sich in den Muskeln seines neuen Wohnthieres bildet; ist dieser Blasenwurm reif, und werden solche Theile des Wohnthieres von einem andern warmblütigen Thiere verzehrt, so bekommt das letztere Thier einen oben beschriebenen Bandwurm.

Ich will nur einige allbekannte Beispiele aus dem menschlichen Leben anführen. Im Darne der Hunde lebt *Taenia coenurus*, ein Bandwurm, Setzt der Hund auf der Weide die reifen Keime seines Bandwurmes ab, und fressen die Schafe, die auf den Grasspitzen hängenden gebliebenen Keime mit dem Grase ab, so entstehen im Gehirn der Schafe Blasenwürmer, welche die Drehkrankheit bei diesen Wiederkäuern erzeugen und den Tod dieser Vierfüßler herbeiführen. Bekommt ein Hund vom Gehirn dieser drehkranken Schafe zu fressen, so bekommt er wieder den *Taenia coenurus*.

Der Mensch beherbergt den *Taenia solium*; die geschlechtsreifen Keime gehen durch den Koth ab,

werden sie zufällig von den Schweinen, die ja sehr gern in Mist und Unrath herumwühlen, gefressen, so werden sie im Schweine zur Finne. Verzehrt der Mensch ein nicht gar gekochtes derartiges Schweinefleisch, so bekommt er den *Taenia solium*.

Die Saugwürmer (Trematodes) leben in warmblütigen Thieren und ihre Eier müssen ins Wasser gelangen, entwickeln sich und suchen ein geeignetes Wohnthier, z. B. Krebse, Schnecken, Larven, Muscheln und kapseln sich dort ein. Um also in höhere Thiere zu ihrer weiteren Entwicklung zu gelangen, müssen sie von solchen Thieren, sammt ihrem Wirth gefressen werden.

Ebenso leben auch die Larven (Cercarien) der Gattung *Distomum*, Doppelloch, in Wasserschnecken: *Vivipara paludina*, *Limnaea lacustris* u. s. w. Da die Sumpfvogel und Wasservogel diese Schnecken gerne fressen, bekommen sie auch diese Doppellächer (*Distomum*).

Die Spulwürmer (*Ascaridae*) sind im Geflügel oft zu ganzen Bündeln beieinander. In Hühnern und Enten fand ich sie in solcher Menge, dass beinahe die Gedärme verstopft waren.

Ja selbst in Vogel-Eiern hat man schon Eingeweidewürmer gefunden; dass dieselben jedoch nur zufällig durch den Eileiter in das Ei gelangt sind, ist jedenfalls wahrscheinlicher, als die Behauptung, dass sie im Ei heranwachsen können.

So ist in der Pfälzischen Geflügelzeitung vom Jahre 1881 Nr. 11 ein Artikel über den Bandwurm im Hühnerei enthalten, worin ein Factum erzählt wird, dass sich in einem Ei ein ungefähr 1 Fuss langer Bandwurm vorgefunden hätte; als Aufklärung über diesen merkwürdigen Fall wird der Hergang so geschildert, als ob ein Huhn ein reifes Bandwurmglied verschluckt hätte, in der Kloake wären die Eier ausgeschlüpft, und die Finnen hätten ihren Weg in die Muskeln und auch in den Eierstock genommen und eine solche Finne wäre in einem unentwickelten Eie zu einem Bandwurm herangewachsen.

Wenn man bedenkt, dass die Entwicklung eines Hühnerreies im Eierstocke doch nur wenige Tage benöthiget, wie soll in einem so kurzen Zeitraume ein 1 schuhlanger Bandwurm sich entwickeln; auch würde ein von einer Finne angeboltes Ei jedenfalls zu Grunde gehen und endlich kann nach allen bisher gemachten Beobachtungen, Erfahrungen und dem von mir schon früher erwähnten Hergang bei der Entwicklung der Helminthen, ein Huhn durch den Genuss von reifen Bandwurmeiern höchstens finngig werden, es kann sich ein Blasenwurm (*Cysticercus*) bilden, der aber nur dann wieder ein Bandwurm werden wird, wenn ein solches finngiges Huhn von einem andern warmblütigen Geschöpfe, entweder vom Menschen als nicht gar gekochte Speise, oder roh von einem Raubvogel gefressen wird. In den beiden letzteren werden dann die Bandwürmer ihre Reife erhalten.

In Nr. 12 der genannten Zeitschrift wird diese obige Behauptung in eben diesem Sinne widerlegt.

Die Gattungen *Taenia* eigentlicher Bandwurm; *Distomum*, Doppelloch, Leberegel; *Echinorhynchus* Kratzer; *Filaria* Fadenwurm; und *Ascaris* Spulwurm

sind die in den Vögeln am häufigsten vorkommenden Helminthen.

Die Raubvögel, Rabenvögel, Drosseln, das Hahn, die Sumpf- und Schwimmvögel beherbergen die grösste Anzahl von Eingeweidewürmern.

Eine weitere Auseinandersetzung über die Lebensweise dieser Parasiten möge mir hier erlassen werden. Wer von uns etwas mehr über diese Thiere lesen will, der findet reiches Materiale in den Schriften von Diesing, Leuckart, von Linstow, Molin, von Siebold und in vielen anderen Abhandlungen. Uns sei genügend zu wissen, dass die Vögel ihre Eingeweidethiere gerade so erhalten, wie der Mensch; das Wasser und die verschiedenartigsten Nahrungsmittel, die die Vögel verzehren, sind auch die Träger sämmtlicher Eingeweidethiere.

Rudolphi hat in seiner Synopsis vom Jahre 1819 mehr als 700 Thiere aufgezählt, in denen Eingeweidewürmer vorkommen. Auch in Diesing's „Systema Helminthum“ vom Jahre 1851, 2. Band, sind über

1400 Thiere genannt, die mit solchen Parasiten behaftet sind; und endlich hat Dr. O. von Linstow in einem Compendium der Helminthologie, Hannover 1878, 1917 Thierspecies, sowohl Wirbel- als auch wirbellose Thiere, verzeichnet, und auch bei jeder Art die bisher aufgefundenen inneren Scharotzer aufgezählt.

Mit Benützung aller dieser Quellen ist es mir möglich geworden, das nachstehende, etwas umfangreiche Verzeichniss, der auf und in den Vögeln hausenden Scharotzer der Oeffentlichkeit zu übergeben; dasselbe enthält 244 Species von, in Mitteleuropa häufiger vorkommenden Vögeln. Die Zahl der in ihnen scharotzenenden Eingeweidethiere beträgt 41 Gattungen mit mehr als 500 Arten.

Die oberhalb des Querstriches bei jeder einzelnen Vogelspecies verzeichneten Thiere gehören zu den Pelzfressern (Mallophagen), die unterhalb dieses Querstriches aufgezählten Arten sind Eingeweidethiere (Helminthen). (Fortsetzung folgt.)

## Notiz über einen Rackelhahn.

Von A. B. Meyer.

Mitte April d. J. erlegte Se. Durchl. Fürst Clary in Nordböhmen bei Biensdorf einen Rackelhahn und übergab mir denselben behufs Ausstopfung. Die zu diesem Zwecke nicht unumgänglich nothwendigen Skelettheile konnten im Besitze des Dresdener zoologischen Museums bleiben, und sie veranlassten mich zu dieser Notiz, in Erinnerung an die Seite 43 unserer Zeitschrift, von competentem Seite ausgesprochenen Worte: „Beobachtungen im Freien, Maasse der äusseren Körperformationen, Notizen über das Skelet und das Gefieder, diess Alles fehlt noch in genügender Zahl“.

Man hatte den Hahn schon seit einiger Zeit auf dem Reviere beobachtet. Herr Oberförster Hähner von Biensdorf theilte mir mit, dass derselbe viel von Krähen verfolgt wurde; oft umschwärmten ihn 10 und mehr dieser erbitterten Feinde. Ein Auge fehlte ihm, die Hornhaut war vollständig getrübt und der Augapfel ganz eingeschrumpft. Er wurde mit einer Birkhenne zusammen gesehen; leider ist diese nicht erlegt worden, so dass es nicht von allen Zweifeln sicher steht, ob es ein gewöhnliche Birkhenne gewesen.

Im Gefieder unterschied er sich nicht von seines Gleichen; er war ziemlich alt und wog etwas weniger als 6 Pfund (2-560 Kg.), während ein Birkhahn circa 3 Pfund, ein Auerhahn circa 9 Pfund wiegt. Der Rackelhahn scheint also wie im Gefieder so auch in dieser Hinsicht die Mitte einzunehmen. Ich nahm die folgenden Maasse vor der Präparation:

Länge von der Schnabel- bis zur Schwanzspitze . . . . .	circa	70	cm.
Flugbreite . . . . .	”	106	”
Fittichlänge . . . . .	”	36	”
Schnabellänge . . . . .	”	4.1	”
Fusswurzelhöhe . . . . .	”	6.2	”

Mittelzehe . . . . .	circa	6.5	cm.
Mittelzehe mit Nagel . . . . .	”	7.5	”

Vom Skelete führe ich folgende Maasse an und gebe zum Vergleiche die entsprechenden an Skeleten von Auer- und Birkhähnen des Dresdener Museums:

	Auerhahn. Nr. 5933 10-12 Jahre alt Nordböhmen. (Kittschuh).	Auerhahn. Nr. 3678 Norweger.	Rackelhahn. Nr. 5945 Nord-Böhmen. Biensdorf.	Birkhahn. Nr. 5945 Sachsen.
	mm.	mm.	mm.	mm.
Länge des Brustbeines . . . . .	190	180	175	130
Grösste Breite des Brustbeines . . . . .	97	verletzt	84	73
Höhe des Brustbein-Kammes . . . . .	55	55	50	35
Länge des Rabenbeines . . . . .	96	90	80	60
Länge des Schlüsselbeines . . . . .	106	100	92	61
Länge des Schulterblattes . . . . .	120	112	105	80
Zahl der Wirbel . . . . .	15	14	14	14
Länge der Wirbelsäule . . . . .	285	250	230	170
Länge des Kreuzbeines . . . . .	75	70	68	50
Zahl der Rippen . . . . .	7	7	7	7
Länge des Beckens . . . . .	185	170	160	120
Grösste Breite des Beckens (os pubis) . . . . .	94	85	78	65
Zahl der Steisswirbel . . . . .	6	6	5	5
Länge des Oberschenkels . . . . .	116	113	100	80

Nach diesen Skeletmaassen zu urtheilen scheint der Rackelhahn dem Auerhahn näher zu stehen als dem Birkhahn, da fast alle Werthe sich näher an diejenigen des ersteren als an die des letzteren anlehnen. Allein ein reicheres Material, als mir augenblicklich zu Gebote steht, wird hierüber erst entscheiden können.

Dresden, 6. August 1881.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Kolazy Josef

Artikel/Article: [Die Vögelparasiten \(Fortsetzung\) 71-72](#)